

REUTLINGEN

# Imponierende Strahlkraft

**Als „Premiere“ war diese Aufführung angekündigt: In der Reutlinger Stadthalle erklang Moses Mendelssons "Paulus" tatsächlich zum ersten Mal, verfolgt von einem zahlreichen Publikum. ...**

SUSANNE ECKSTEIN | 31.03.2014

Mit einem Propheten des Alten Testaments, dem „Elias“, war der frühere capella-vocalis-Leiter Eckhard Weyand verabschiedet worden. Mit dem Neuen Testament führte Nachfolger Christian Bonath die Mendelssohn-Oratorien weiter, nun mit dem „Paulus“, Glaubensbekenntnis des jungen Felix Mendelssohn Bartholdy und zugleich Hommage an Bach und Händel.

Waren solch opulent besetzte Aufführungen in der Listhalle stets problematisch, bietet der große Konzertsaal der neuen Stadthalle nun den akustisch passenden Rahmen. Wie schon zuvor verstärkte Christian Bonath den Knabenchor capella vocalis durch „sein“ Ensemble Paulinum Worms zu einem 110-köpfigen gemischten Chor. Als weiterer Partner war das Orchester der Württembergischen Philharmonie Reutlingen mit im Bunde, zwar kein „historisch informiertes“ Ensemble, aber Garant für Qualität.

Den musikalischen Kraftakt (der „Paulus“ dauert über zwei Stunden) meisterten alle Beteiligten mit bewundernswertem Stehvermögen, Engagement und Können. Allen voran Chorleiter Christian Bonath, der mit lebhafter Gestik Spannung und Ausdruck befeuerte. Ihm zur Seite die Solisten: die Sopranistin Heike Heilmann, eine junge

Sängerin von bemerkenswertem Niveau, die den Part der Erzählerin mit weichem Mezzo-Timbre und schlichter Ausdruckskraft erfüllte; dann die Altistin Ayako Yasuda, die wechselte zwischen Chor und Solistenposition – eine Behelfslösung, die den Musikgenuss durch das Hin und Her störte. Einen hervorragenden Eindruck machte erneut der Tenor Christian Rathgeber mit heller Stimme und klarer Diktion, während der Bass Florian Rosskopf durch sein Tremolieren ein wenig vom linearen Gesangsideal abwich.

Ein großer, lebendiger Klang füllte den Raum. Die in der Mitte postierten Männerstimmen sorgten für ein kerniges Klangbild, die hellen Knabenstimmen bestachen – wie immer – durch himmlische Reinheit in höchsten Höhen, der Gesamtchor durch Differenzierungsvermögen und Schlagkraft, ob als wütende Menge („Steiniget ihn!“) oder als – fast zu breit – innige Choräle intonierende Gemeinde. Mendelssohns Weckruf „Mache dich auf! Werde Licht!“ wurde mit imponierender Strahlkraft von Chor und Orchester verkörpert, das Damaskus-Erlebnis des Saulus von einem fast un-irdisch reinen Ensembleklang umstrahlt. Für Gänsehaut sorgte erneut der Knaben-Solist Jan Jerlitschka: Als himmlische Stimme war er die Idealbesetzung. Aber auch die Instrumentalsolisten verliehen der Aufführung starke Momente; Klarinette und Cello duettierten ausdrucksvoll mit den Singstimmen.

Ein Problem der Aufführung ist im Werk „eingebaut“: Während der erste Teil das Publikum durch die dramatische Wandlung des Saulus zum Paulus in Atem hält, passiert im zweiten quasi nichts mehr. Zwar rief der Chor als Volksmenge erneut mit ungebrochener Präzision und Energie nach Steinigung (diesmal des Paulus), doch

der Impuls lief ins Leere. Mendelssohn hat ans Ende einen gefühlvollen Abschied des Paulus von seinen Anhängern gesetzt – Gelegenheit, erneut das Bekenntnis zu bekräftigen und zu einem bombastischen Finale auszuholen, das die Chöre und Instrumentalisten mit beeindruckender Leichtigkeit und Kraft zu höchster musikalischer Dichte steigerten. Lang anhaltender, jubelnder Applaus dankte allen Beteiligten für eine großartige musikalische Leistung.